



Abend -

Zeitung.

8.

Mittewoche, am 9. Januar 1833.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

### Die Patienten.

(Fortsetzung.)

Raum war Amadea in ihr Zimmer zurückgekommen, als Lindsohn unhold und angeregt, wie er sie vorhin verlassen hatte, eintrat, rasch auf- und niederschritt, sich endlich in den Divan warf und starr zu Boden sah.

Das ist ja ein verwünschter Tag! dachte die Gattin: er hat mich augenscheinlich vor Willo's Thür erblickt oder vom alten Undinus vernommen, was ich vorhatte und will nun auf's neue zum Strafprediger werden. Gleichzeitig fiel Amadeen bei, wie zärtlich und begeistert sich der Gemahl im Bezuge auf sie gegen Willo geäußert und wie rathsam es daher sey, ihn aufzuklären, sich möglichst zu rechtfertigen und den lieblichen, so früh entflohenen Genius des Friedens um jeden Preis herbeizuführen. Jetzt blickte er auf, ihre Augen begegneten sich, sie eilte mit offenen Armen auf ihn zu, warf sich auf seinen Schooß und ließ pelte unter ausbrechenden Thränen: Sey gut!

Ich bin es! sprach er schmerzlich lächelnd: doch eben bekümmert und bestürzt, da mir ein bedeutendes Capital unter den Händen verschwunden ist. Der Nachlaß der seligen Mutter bestand fast durchaus in Banknoten, Schuldscheinen und ähnlichen Pappieren, die ich kurz vor unserer Verbindung durchsah und ordnete, als mich der Baron Herms überraschte. Ein guter Bekannter, aber schlechter Wirth und verschul-

deter Wildfang, den das Geldbedürniß und der Zweck herführten, die Freudigkeit des glücklichen Erben zu Gunsten einer Anleihe zu benutzen. Ein solcher durfte mich nicht zwischen Geld und Geldeswerth finden; ich warf betroffen Alles über einander, schloß den Secretair, empfing ihn, hatte mich nicht getäuscht und wies den stürmischen Dränger ab, da ich ihn lieber zu den Feinden als zu den Schuldnern zählen mag. Er ging und mein Geschäft begann von neuem. Ich zählte, rechnete, beseitigte die Geschenke, welche das Hochzeitfest veranlaßte, und vermißte nun zwei Päckchen, welche damals durch meine Hände gingen. Das eine enthielt werthlose französische Assignaten, das andere geltende Banknoten, deren Verlust mich um sechstausend Thaler ärmer machen würde. Wie sie verschwinden konnten, bleibt bei der Festigkeit des eisernen Behälters und seiner unverletzten Schlösser, die Meisterstücke sind, ganz unbegreiflich und nur eine Möglichkeit denkbar. Du äufertest in jenen Tagen den Wunsch, Dein Herzblättchen, die arme, verdienstliche Elfriede wesentlich erfreuen zu können, gedachtest alles Guten, das Dir durch sie geworden sey, ihrer zärtlichen Liebe wie der aufopfernden Sorgfalt, während dem Dich das Nervenfieber an's Grab führte.

Und Du Gütiger, unterbrach ihn Dea: erkanntest tief gerührt meine Schuld an, legtest noch am Brautabende ein Geschenk für sie in meine Hand — jene Briefftasche, deren Inhalt mir aber unbekannt blieb, da mich Elfriede am folgenden Morgen über-

raschte und sich gleich nach dem Empfange, von Sironien verschleucht, entfernte.

E. Um die Getreue nach Würden zu erfreuen und ihr wesentlich zu nützen, wurden derselben einige jener Banknoten zugebracht, aber ich legte vielleicht — der Mißgriff ist mindestens möglich — zerstreut, überlaufen, mit der Braut und den Anstalten zum Braut- feste beschäftigt, das volle Päckchen in jene Briestafche und beschenkte sie demnach wie ein Krösus. — Wie nahm sich Deine Freundin bei dem Empfange? was äußerte sie späterhin, da Friedchens Staunen und Geberden unstreitig so ausschweifend als meine Großmuth gewesen seyn dürfte.

Amadeen bekümmerte dieß räthselhafte Mißgeschick um so mehr, weil ihre feurige Empfehlung der Geliebten es veranlaßt hatte, doch tröstete sie nebenbei das seltsame, ja undankbare Benehmen des Mädchens und sie sprach:

Ich sah Elfrieden seit jenem Morgen nur ein Mal, bald nach der Hochzeit und zudem im Gesellschaftskreise bei der Mutter wieder. Sie versorgte den Theetisch, ging ab und zu, vermied jedoch zu meinem Erstaunen, sich mir zu nähern, schien überdieß betroffen und mißmuthig. — Verletztes Zartgefühl, dachte ich, auf den Grund sinnend: denn die Briestafche hat unfehlbar ein reiches Geldgeschenk enthalten und als solches ihren Stolz bekränkt. Mich aber verdross dieß Benehmen, Elfriede blieb nun ebenfalls unangesprochen, und endlich entfernte sie auf der Mutter Geheiß ein Geschäftsgang. Du weißt, wie schmerzlich mich die Letztere vermiste, wie vereinsamt sie sich fühlte, daß sie deßhalb am folgenden Tage mit Elfrieden aufs Landgut zu der Selberg reiste und daß ich eben ihrer endlichen Rückkehr entgegen- sehe. — Jetzt ließ sich der Sachwalter melden, Guido ging, ihn zu empfangen und bald darauf ward Elfriede angesagt. Frau von Lindsohn erschreckte, denn der widrige Eindruck, welchen das neuliche, unerklärbare Geberden derselben veranlaßte, hatte vorhin einen Gedanken erweckt, den Amadea zwar erröthend verwarf, dem sie jedoch unwillkürlich nachhing. Die ungewöhliche, bis zur Kargheit steigende Sparsamkeit der Freundin war Jener bisher theils als natürliche Folge der früheren Dürftigkeit, theils als eine ihrer zahlreichen Tugenden erschienen. Wie aber, wenn sie als Geiz, als Erbsünde und stille Leidenschaft dieß Herz beherrschte? Wenn die Briestafche durch Lindsohn's Versehen wirklich das gesammte vermiste Capital enthielt — sich der Begabten zwar die Ver-

muthung eines Irrthums aufdrang, aber der Zauber des empfangenen Schazes sie versucht hatte, ihn in dem scheinbaren Glauben an die Großmuth des schnell bereicherten, dankbaren Paares schweigend hinzunehmen? Wenn endlich ihr neuliches, scheues und auffallendes Benehmen aus dem Bedrängnisse des unlautern Bewußtseyns hervorging? — Amadea versorgte, wie gesagt, diesen Argwohn, ob es dem argen Gedanken gleich an Folgerichtigkeit gebracht und des Mädchens Vertrauen, sein anerkannter Werth und edler Sinn einem so schreienden Verstoße entgegen stand.

Da erschien Elfriede — heiter und ruhig wie ein Sinnbild der Unschuld und des guten Gewissens, doch aus lebenskluger Rücksicht auf die reiche, vornehme Frau, zu der die frühere Gefährtin worden war, um eins so gehalten und bescheiden. Auch zeigte ja der frostige Empfang, daß diese Selbstentäußerung von Nöthen sey und Rang und Gold die beste Freundin oft genug in einer Spanne Zeit verändere. Sie meldete demnach, verneigt und ehrerbietig, die Rückkehr der gnädigen Mama, welche, von der Reise erschöpft, sofort das Bett gesucht habe, doch dem Döchterchen mit Sehnsucht entgegen sehe. Während dem sich aber die Frau von Lindsohn so ernst und gemessen geberdete, verschleuchte der Anblick der Geliebten ihren Groll und Argwohn, beschämte, ja verwundete jene rührende Demuth Amadeens Herz, drängte die Rückkehr zärtlicher Gefühle sie rasch und mächtig an Friedchens Brust und mit dem eindringlichen, ihr eigenen Flötentone fragte sie: Was that ich Dir? — Warum willst Du nicht, nach wie vor und treu und inniglich wie sonst, die Meine seyn? Sprich, was bewog Dein Herz, mich neulich bei der Mutter zu verleugnen? Ich frage Dich vor Gott! auf Dein Gewissen!

Elfriede drückte — sich entfärbend und in angsthafter Bestürzung der Freundin Hand an ihren Mund, sie sah zu Boden, schwieg und sprach, noch eifriger bedrängt: Sie sollen es wissen, so schwer mir auch das unzarte Geständniß des seltsamen Zufalles werden mag.

Erst schöpfe Odem und erhole Dich! fiel Amadea ein, zog sie zum Divan hin, warf sich an ihre Seite und Friedchen sagte nun: Mir ward bekanntlich aus Ihrer Hand jenes überraschende Angebinde des Herrn von Lindsohn. Ich eile heim, öffne es mit klopfendem Herzen; ich finde, dem Aussehen nach, französische Staats- oder Bankzettel oder wie sie genannt

werden mögen, in der köstlichen Briefftasche, deren jeder, der Aufschrift zu Folge, den Werth von fünf- hundert Livres bezeichnet. Ich erschrock über die Größe des Geschenkes, ich weinte, segnete, lobte Gott, der mir durch guter Geister Zuthun einen Nothpfennig — einen Schatz vielmehr bescherte.

A. Nur Früchte Deiner Saat.

E. Mein zweiter Gedanke war ein armes, engelgutes Mädchen, dessen Verlobtem nun endlich ein einträgliches Aemtlein werden soll, wenn er das nothwendige, ihm mangelnde Pfandgeld zu erlegen vermag. Seine Braut ist Ottilie Mosheim, die älteste Tochter eines hiesigen Wundarztes, der als meines Vaters bewährter Freund und College den Kranken im Laufe des langwierigen Siechthums übertrug, ihm treulich beistand, dann meines Bruders Stütze ward und selbst ein Häufchen unversorgter Kinder hat. Der Gedanke kam mir wie von oben; ich entwarf einen Brief, nannte mich eine wohlhabende Witwe, welche wacker'n, doch versäumten Mitchristen gern im Stillen nützlich werde und mittels der Inlage seiner ältesten, frommen und verdienstlichen Tochter an das ersehnte Ziel zu helfen wünsche.

A. Du Sittenspiegel lögst also?

E. Vergebung, Sittenrichterin! Doch unbekannt mit dem eigentlichen Werthe der Zettel, welche bei liegen sollten, eile ich zu unserm Kaufmanne, mir ihn andeuten zu lassen und dieser erklärt meine Schätze, lachend und achselzuckend, für Wische — für französische Assignate aus der verdamnten Schreckenzeit, die mit einem rothen Heller noch zu theuer bezahlt würden. — Der Schleier verbarg ihm zum Glücke den Eindruck dieser Schätzung auf mein Gesicht, mich aber führten Glaube und Zweifel, Furcht und Hoffnung noch in ein zweites und drittes Gewölbe und überall ertönte ein ähnlicher Bescheid. Ich kehrte heim — so harmvoll, so bitterlich enttäuscht, schlich in mein Kämmerchen und weinte über mich selbst und über Ottilien, die am Herzen des Liebenden ja noch um eins so glücklich als ich Ungeliebte geworden wäre —

Mit nichten! unterbrach Amadea sie in frommer Bewegung: denn glücklich machen ist um eins so süß als glücklich seyn! Aber wie konntest Du mich seinen Mißgriff entgelten lassen? Mir, Deiner Dea, diesen augenscheinlichen Irrthum meines Mannes verschweigen?

E. Als Sie in jenen Stunden bei der Mutter waren, hatte ich eben die traurige Entdeckung gemacht, den Göttertraum zerrinnen sehen und schwankte noch zweifelhaft zwischen rathsamen und verwerflichen Mitteln. Daher meine Bestürzung, das ängstliche Bemühen, der Freundin auszuweichen, die ja wiederholten Dank, innig empfundene Aeußerungen der Freude und der Anerkennung erwarten durfte und der ich nur jene zierliche Briefftasche anzurühren vermocht hätte. Da entfernten mich Anträge der gnädigen Frau, die größte Wohlthat, welche mir in diesem Drangsale widerfahren konnte; doch während der Reise zur Selberg trat mein Herz auf die Zunge, machte ich Jene mit dem seltsamen Angebinde bekannt, das sie in demselben Maße ergözte als es mich, um Ottiliens willen, betrübt und getäuscht hatte. Zwar gelobte die Mama, bevor ich beichtete, Verschwiegenheit, bei ihrer regen, zärtlichen Theilnahme ist indeß das Gegentheil zu fürchten und doch könnte mich auch die großmüthigste Vergütung jetzt nur beschämen und demüthigen.

Frau von Lindsohn erröthete. Ach, wie gern hätte sie diese ohne Säumen dem Gatten abgefordert und der hart Getäuschten den Ersatz aufgedrungen, aber das Verschwinden jener Summe fesselte nun wahrscheinlich seine Freigebigkeit und Amadea eiferte daher nur über die Verheimlichung des widrigen Zufalles, über des Mädchens neuliches Thun und Lassen, über das gemessene Benehmen, welches dieselbe jetzt der bisherigen Herzinnigkeit folgen ließ und befahl nun anzuspannen, um ihre Mutter zu begrüßen. Elfriede fühlte, als Dea's Begleiterin in dem prächtigen Wagen, um so lebhafter den Abstand, der sie seit dem Hochzeitfeste von dieser schied, sie musterte beiseben den Hut, den Shawl, die Ohrringe der Glücklichen, kostbare Geschenke des Gatten, und wünschte sich, leis seufzend, ihren Werth, um ihn dem Briefe der wohlhabenden Witwe beizufügen und ihrer armen Ottilie damit in die Arme des liebenswerthen Freiers zu helfen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Halte, was Du hast.

Will Dich das täuschende Glück vom Pfade der Tugend weglächeln,  
Zürne, viel reicher in ihr, stolze Verachtung dem Glück.

Schaller.

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz; Nachrichten.

Aus Berlin.

(Fortsetzung.)

Daß für das kommende Jahr viele neue Zeitschriften angekündigt werden, daß die Ankündigungen nichts weiter versprechen, als daß die neuen Zeitschriften die bestehenden alten an Geist, Wit, Manichfaltigkeit, Gemeinnützigkeit bei weitem übertreffen und einem lange gefühlten Bedürfnisse abhelfen werden, ist auch ganz gewöhnlich und könnte nur allenfalls ein aus dem Monde zur Erde gefallenes, mit Allem was unter dem Monde vorgeht, ganz unbekanntes Individuum überraschen.

Daß der Springbrunnen auf dem Platze vor dem Museum endlich, nachdem er einige Mal die Hoffnungen der Harrenden getäuscht hatte, doch in Activität getreten ist und daß sich Schaulustige eingefunden haben, das neue und glänzende Schauspiel zu bewundern, ist wohl auch ganz in der Ordnung und könnte nur befremden, wenn es nicht so gewesen wäre. —

Daß der bekannte und mit Recht beliebte Schriftsteller Julius von Vos gestorben ist, kann eben so wenig überraschen, da lange Erfahrungen hinlänglich dargethan haben, daß Schriftsteller eben so wohl als andere Menschenkinder sterblich sind; nur das Leichenbegängniß dieses Schriftstellers konnte befremden und auch zu verschiedenen Reflexionen Veranlassung geben, indem dasselbe ganz dem bekannten, das Begräbniß eines Armen darstellenden Kupferschie nachgebildet zu seyn schien, weder Wagen noch Fußgänger sich eingefunden hatten, dem Leichenwagen zu folgen, was in Berlin, wo man ausgezeichnete Verstorbene hoch zu ehren pflegt, um so mehr befremden mußte, mich auch wirklich befremdete und zu Nachforschungen leitete. Das Resultat dieser Nachforschungen war, daß der Mangel an begleitenden Wagen und Fußgängern keinesweges einem Mangel an Anerkennung der Verdienste dieses geistvollen Schriftstellers, sondern nur der Zurückgezogenheit, in welcher er schon seit mehren Jahren gelebt hatte, zuzurechnen sey.

Daß Herr Krüger sein Kolosseum mit Concert und Tanz, Herr Faust seinen Wintergarten und Diorama, Gemälde, der Wohlthätigkeit-Verein seine Ausstellungen, die Herren Conditoren ihre Expositionen, Herr Gropius seine boutiques à prix fixé, und endlich auch zahlreiche fremde Künstler ihre Schauplätze eröffnet haben, sind Dinge, die mit jedem Jahre regelmäßig wiederkehren und durchaus nicht befremden können; daß ein wälscher Bilderhändler an der Ecke der Spandauer Straße zur Weihnachtsfeier höchst unsittliche Bilder, die man kaum einer Bestalin hinter der Königsmauer anbieten dürfte, zur Schau stellte, hat aber nicht nur mich, sondern auch andere Leute, die eben so wenig als ich dem Orden la Trappe angehören, im hohen Grade befremdet.

Daß sich alle Inhaber von Kosmo-, Dio-, Pleo-Panoramen das Wort gegeben zu haben scheinen, das Weihnachtsfest in Berlin zu feiern, so daß Berlins Bewohner Kosmoramen von Herrn Rademacher, Dioramen von Hrn. Spranger, ein optisches Theater von Hrn. Gregorovius, ein optisches Belvedere von Hrn. Lara, nebst diesen aber die einheimischen Dioramen des Hrn. Faust, Pleo- und Diorama des Hrn. Gropius und eine malerische Zimmerreise des Herrn Enslin zu besuchen haben und endlich nicht wissen, wohin sie sich zuerst, wohin zuletzt wenden sollen, ist weder überraschend noch besonders interessant.

Daß Dem. Fournier die königl. Bühne verläßt, um zu dem kais. Hoftheater in Wien überzutreten, kann auswärtige Leser nicht sehr, doch um so mehr Berlins Bühnenfreunde interessieren, doch nicht befremden, indem eine jugendliche Künstlerin von so ausgezeichneten Talenten mit ihrer Stellung an der hiesigen Hofbühne nicht wohl zufrieden seyn konnte.

Daß ein Mensch an einem November-Abende in einen tiefen Rinnstein gefallen ist, könnte nur Jene, die nicht wissen, daß Berlin von Engländern beleuchtet wird und daß Engländer deutsche Finsternisse nicht verstehen können, befremden. Der englische Kalender zeigt wohl getreu die Mond-Phasen an, daß aber ein deutscher Horizont an einem November-Abende mit einem sechsfachen Wolkenschleier bedeckt, innerhalb der Ringmauern Berlins, trotz dem im englischen Kalender bemerkten Mondlichte, eine Finsterniß, gleich jener drei Tage vor Erschaffung der Welt, herrschen und ein abendlicher Wanderer in die Tiefen eines Rinnsteines fallen kann, davon spricht der englische Kalender nicht ein Wort, daher auch in der ganzen Sache nichts Befremdendes ist, der Fall Niemand als vielleicht Sie, verehrter Freund, interessieren kann, indem der Gefallene zufällig Schreiber dieses war.

Selbst indem ich mich zum Theater, der allgemeinen vache à traire der Correspondenten, wende, vermag ich kaum etwas aufzufinden, was besondere Aufmerksamkeit erregen, die Nerven ungewöhnlich spannen könnte. Gastrollen z. B. fehlten zwar gerade nicht, allein außer dem Schwesternpaare Elsler, welche an der königl. Bühne eine lange Reihe von Gastrollen tanzten, — der trefflichen Sängerin Mad. Kraus-Wranitzky, und dem beliebten Tenorsänger Herrn Jäger, welche letztere im königl. Theater eine lange Reihe von Gastrollen sangen, haben die Gastspieler und Gastspielerinnen, als Herr und Mad. Reichel von Karlsruhe, Dem. Stubenrauch von Stuttgart, Dem. Hirschmann von Dresden — beide letzteren mit schönen Naturgaben ausgestattet — weder Furore noch Fureur gemacht, obwohl man mehren Leistungen der Dem. Stubenrauch und der Mad. Reichel verdienten Beifall und der Darstellung der Johanne d'Arc durch Dem. Hirschmann die erforderliche Aufmunterung nicht versagte.

(Die Fortsetzung folgt.)

## Notiz aus Prag.

Der Schauspieler Heinrich Moriz hat sein hiesiges Engagement contractbrüchig verlassen.

Die Direction des landständ. Theaters daselbst.